

Madeleine Schüpfer hat ein Buch mit zehn spannenden Kurzgeschichten veröffentlicht – das nächste ist schon in Bearbeitung

# Auf Spannung programmiert

**Die Oltnerin Madeleine Schüpfer studierte Germanistik, Kunstgeschichte und Theaterwissenschaften und ist als Kulturjournalistin tätig. Sie realisierte zahlreiche Theaterprojekte, schrieb Glossen, Kritiken und mehrere Gedichtbände. Jetzt hat sie ein Buch mit zehn Kurzgeschichten veröffentlicht.**

**Madeleine Schüpfer, bisher haben Sie sich nebst Ihrer journalistischen Arbeit vor allem der Lyrik gewidmet. In Ihrem kürzlich erschienenen Buch «Das Porträt» erzählen Sie jetzt Geschichten.**

Ich habe meinen Mann früh verloren und war gezwungen, meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Mir fehlte früher Zeit und Geduld. Ich habe damals schon Geschichten geschrieben, aber nicht veröffentlicht, weil sie für mich nicht abgeschlossen waren. Anders verhält es sich mit der Lyrik, diese passiert in einem Moment der Ruhe oder Melancholie.

**In Ihrem neuen Buch erzählen Sie zehn Kurzgeschichten. Sie schildern Figuren, die von ihren Urängsten eingeholt werden. Sind es Geschichten, die Sie selbst erlebt haben?**

Jede Geschichte, die man schreibt, hat Fragmente, die man selbst schon erlebt hat. Es sind auch Geschichten, die man gehört hat, innerliche Befindlichkeiten, die man in der Erin-

nung registriert. Im Zusammenhang werden diese dann lebendig.

**Wie kamen Sie auf das Thema «Ängste»?**

Ängste stehen im Raum und sind verknüpft mit Person und Geschichte. Wir alle haben Ängste, die uns gar nicht bewusst sind. Wenn wir sie verdrängen, können wir nicht mit ihnen umgehen.

**Bei Ihrer Lesung in der Buchhandlung Schreiber meinte ein Zuhörer, dass ihm einige Namen in den Erzählungen bekannt vorkämen. Sie antworteten ihm, dass es durchaus Namen gäbe, die mit den Figuren spazieren gehen. Wie meinen Sie das?**

Ich habe eine Figur, die sich formt und einen Namen, der mir irgendwann mal geliebt ist. Ich denke dann, dass dieser Name zu der Figur passt.

**Besonders gut in Ihrem Buch gefällt mir die Geschichte «Über der Schattenlinie». Sie handelt von einer hässlichen Frau, die sich in einer Bar Bekanntschaften sucht. Ist es eine Figur, die man hier kennt?**

Als Deutschlehrerin unterrichtete ich früher erwachsene Schüler und Schülerinnen. Da hatte ich Menschen vor mir, die mir nicht mehr aus dem Kopf gingen. So entstehen schlussendlich Bilder und Geschichten.



Bild: KO

*Viel Fantasie: Madeleine Schüpfer.*

**Wie lange haben Sie an diesem Buch geschrieben? Geht das phasenweise oder an einem Stück?**

Phasenweise auf zwei Jahre verteilt, mit dem Ziel, es dann zu realisieren.

**Was bedeutet Ihnen Schreiben?**

Es ist für mich lebensnotwendig. Ein Teil der Lebensstrategie. Während des Schreibens vergesse ich mich, es gibt keinen schöneren Moment. Ich komme zurück und sage mir, dass es schön war. Schreiben ist ein Abheben vom Alltag.

**1999 wurden Sie von der Stiftung Pro Wartenfels Lostorf mit einem Preis für Ihr Engagement für Bildung und Kultur geehrt und die Stadt Olten übergab Ihnen 2004 einen Ehrenpreis für Ihre kulturellen und literarischen Tätigkeiten. Auch der Kanton Aargau ehrte Sie 2005. Das ist bestimmt ein schönes Gefühl!**

Ja, es berührt mich und macht mir Freude. Es ist die Bestätigung für meine Arbeit.

**Über was schreiben Sie am liebsten?**

Menschliche Geschichten, skurrile und ironische Sachen. Ich bin neugierig auf Menschen, weil es spannend ist, wie verschieden sie sind. Jeder Mensch sucht nichts anderes, als den Sinn des Lebens. Auch Landschaften beschreibe ich sehr gerne.

**Wenn jemand ein Buch schreiben will, was raten Sie ihm? Was braucht es dazu?**

Es braucht Fantasie, Vorstellungskraft und man sollte die Sprache beherrschen. Und ohne Disziplin geht gar nichts!

**In Ihrem Buch gefällt mir die einfache aber trotzdem stimmungsvolle Sprache, die den Leser fesselt. Gehen Sie mit mir einig, dass viele Schreiber lernen sollten, einfacher und verständlicher zu schreiben?**

Durch meine Tätigkeit als Kulturjournalistin bemühe ich mich so zu schreiben, dass der Leser es versteht. Es darf nicht kompliziert, sondern es muss spannend sein. Wenn ich zum Beispiel einen Bericht über ein Theater schreibe und ihn intellektuell darstelle, bringt es den Lesern nichts. Ich muss es so vermitteln, dass der andere Vergnügen hat, etwas zu lesen. Schliesslich sind wir alle auf Spannung programmiert.

**Ist ein weiteres Buch geplant?**

Ja, ich mache weiter. Zurzeit schreibe ich einen Roman und beschreibe, wie ein Künstler lebt und denkt. Zu dieser Materie habe ich ja einen Bezug. Ich habe auch andere Geschichten im Kopf.

**Was lesen Sie am liebsten?**

Biographien sind etwas Wunderbares. Aber auch Kurzgeschichten und geschichtliche Bücher über die früheren Zusammenhänge in Europa.

**Ihr Lieblingsautor?**

Nachkriegsschriftsteller wie Heinrich Böll, Siegfried Lenz oder Luise Rinser, aber auch Schweizerautoren wie Urs Widmer, Martin Suter, Friedrich Dürrenmatt und Max Frisch.

**Haben Sie noch andere Hobbys?**

Ich gehe gerne mit meinem Hund im Wald spazieren. Da kann ich mir Geschichten ausdenken.

*Interview: Fredi Köbeli*